

Kassen tun sich weiter schwer

Von der Leyen wirbt für Reittherapie

Ihre öffentlichen Auftritte nutzt sie oft, um das therapeutische Reiten zu unterstützen: In dieser Mission war Ursula von der Leyen jetzt bereits zum zweiten Mal zu Gast auf Gut Üttingshof bei Dainbach.

MICHAEL WEBER-SCHWARZ

Dainbach. Als Medizinerin und leidenschaftliche Reitsportlerin ist Ursula von der Leyen fachkundig, was die therapeutische Arbeit mit dem Pferd angeht. Bei ihrem ersten Besuch auf Gut Üttingshof im Jahr 2008 informierte sich die CDU-Politikerin über die Arbeit des Vereins Sprungbrett und die Therapieangebote auf dem historischen Hofgut der Familie Sabine und Uwe Kaplirz zu Sulewicz. Jetzt kam Ursula von der Leyen erneut, um sich über die Fortschritte zu informieren. Und sie brachte die 14-jährige Stute Naomi mit, ein Familienpferd der von der Leyens. Das Pferd wird künftig für Therapien eingesetzt. „Sie hat meinen Kindern Reiten beigebracht“, sagte von der Leyen. Naomi sei ein „ganz normales Pferd. Sie braucht viel Zuwendung und hat einen sehr artigen Charakter. Naomi ist lieb und nicht stur“ – für die Therapiearbeit sind das beste Voraussetzungen. „Solche Termine tun auch mir gut. Da tankt man Kraft.“

Das deutsche Kuratorium für therapeutisches Reiten unterstützt von der Leyen als Ehrenmitglied. „Das Reiten kommt Kindern mit spasti-

schen Lähmungen oder Verhaltensstörungen sehr zugute“, so von der Leyen. „Über das Pferd werden Wahrnehmung und sozial-emotionales Verhalten geschult, Gleichgewicht und Motorik werden gefördert.“ Für die Arbeit auf Gut Üttingshof und des Vereins Sprungbrett hat die Politikerin „große Bewunderung“. „Ich bin positiv erstaunt, wie viel seit meinem letzten Besuch hier gewachsen ist“, sagte sie und ließ sich Ausschnitte aus einem Dressurprogramm vorführen. Doch nicht nur Leistungssport von Menschen mit und ohne Handicap wird auf dem Hofgut gefördert – mehrere Inklusionsprojekte im Jahr finden statt, für die Kleinsten gibt es heilpädagogische Maßnahmen mit speziell geschulten Therapeutinnen.

In einer Gesprächsrunde mit zahlreichen Vertretern aus Fachverbänden, Medizin und Politik nahm sich von der Leyen viel Zeit. „Das Wissen und die Akzeptanz von Reittherapie verbreiten“ sehe sie als persönliche Aufgabe an. Reittherapie sei „keine elitäre Maßnahme“, deswegen werbe sie auch darum, Projekte, wie das auf dem Üttingshof, finanziell zu unterstützen. Denn die Krankenkassen tun sich mit der Finanzierung von Reittherapien schwer. „Ich würde lieber auf eine Krankengymnastik verzichten“, sagt eine Patientin mit multipler Sklerose. „Die Spastik-Probleme werden weniger“, der psychische Zustand stabiler. Doch trotz solcher positiver Effekte, „machen die Kassen Schwierigkeiten“, erzählt die Frau weiter.



Nach 2008 zum zweiten Mal zu Besuch auf Gut Üttingshof: Die Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Ursula von der Leyen, überlässt dem Gut ein Pferd aus ihrem Familienbesitz zur Nutzung als Therapiepferd.

Foto: Michael Weber-Schwarz